

daraufhin wird das Sekret wieder eingesogen und das Leuchten hört auf. Das Tier verharrt indessen noch einige Zeit (bis über eine Minute) in der Trotzstellung.

Das lichterzeugende Sekret kann man auch ohne aktive Tätigkeit des Tieres rein passiv austreten lassen; man braucht bloß das Tier künstlich in die oben erwähnte Trotzstellung zu bringen (also den Kopf gegen die Unterseite zu drücken!) und daraufhin einen starken Druck auf den Kopf auszuüben. Es tritt aus beiden Drüsenmündungen je ein Tropfen des bei Tageslicht hellgelb gefärbten Sekretes heraus.

Das Phänomen des Leuchtens, das sich gleich gut bei beiden Geschlechtern beobachten läßt, habe ich bei vielen Individuen und nach Belieben wiederholt hervorrufen können.

Isaak kommt schließlich zur Überzeugung, daß es sich hier nicht um ein Erkennungszeichen während des Hochzeitsfluges handeln könne, sondern um ein Schutzmittel gegen Feinde, da das Leuchtphänomen nie spontan erfolgte, sondern stets erst auf einen starken mechanischen Reiz hin aufgetreten war; von einem rhythmischen, ohne wahrnehmbare äußere Reize (wohl gemeint: mechanisch) erfolgenden Auftreten der Leuchterscheinung ist keine Spur. Verfasser hält die Akten jedoch noch nicht für geschlossen und will der Beurteilung noch genaue Untersuchungen während des Hochzeitsfluges vorangehen lassen.

Radestock nun behandelt in volkstümlicher, aber recht unwissenschaftlicher Weise das Leuchtproblem der menschlichen Haut, das Leuchten des Johanniskäfers und schließlich bei *Arctia caja*, vom Gesichtswinkel der Chemilumineszenz, das heißt: es sind Leuchterscheinungen, die in einem langsamen Oxydationsprozesse organischer Stoffe unter dem Einfluß des Luftsauerstoffes ihre Ursache haben. Die Notwendigkeit der Annahme von Säuren, die bei diesem Prozesse mitspielen, bringt er nun in Zusammenhang mit der Art der Ernährung und leistet sich hierbei Ungenauigkeiten und Fehler, die nicht unwidersprochen bleiben können.

So lebt z. B. die Larve des Johanniskäfers und die Raupe von *Arctia caja* in feuchtem Boden von saurem Humus, gleich wie der Regenwurm, von dessen Leuchtkraft er sodann spricht. Über die *Lampyrinae* (Leuchtkäfer) sagt Reitter in seiner „Fauna germanica“, Die Käfer des Deutschen Reiches, Bd. III, p. 251: „Die sehr bekannten Larven . . . kriechen frei herum und nähren sich von kleinen Mollusken und verbergen sich tagsüber unter Rinden, Hölzern und Steinen.“ Und Rebel sagt in seinem bekannten Handbuch Berge-Rebel, p. 430, von der *caja*-Raupe: „Lebt überwintert an sehr verschiedenen, niederen Pflanzen . . .“ und schon der alte Brehm äußert sich in seinem „Tierleben“, 4. Abt., 1. Bd., p. 379, über die Raupe: „Sie frißt an allen möglichen Pflanzen, krautartigen sowohl ebenso wie an Sträuchern . . .“ und fügt bei, sie sei durchaus kein Kostverächter.

Radestock kommt dann auf die Bedeutung der Lichtquelle für die verschiedenen Tiere zu sprechen und sagt vom Johanniskäfer: „Nebenbei aber lockt und sucht unser Käfer auf diesem Wege sein Weibchen . . .“, während nach Reitter die Relation so ist: „Es ist einwandfrei nachgewiesen, daß die Weibchen von *Lampyris noctiluca* sich zur Anlockung der Männchen auf den Rücken zu legen pflegen oder sich an hohe Grashalme hängen, um ihr Licht sichtbar zu machen, und daß die Weibchen heller leuchten, wenn sich Männchen nähern.“ Also das Weibchen lockt und nicht das Männchen. Die *Arctia caja* aber zieht ihren das Scheinwerferlicht verdeckenden Kragen herab, wenn Gefahr droht, „Dann erscheint nämlich die die Augen umgebende, grellrot gefärbte „Brille“ plötzlich, aber nur etwa 10 Sekunden lang, so geisterhaft grünlich beleuchtet, daß selbst Menschen erschrecken, jedes Tier [wieviele hat er dabei beobachtet?] aber schleunigst Reißaus nimmt.“ Diese Art der „Beweisführung“ gehört in das Kapitel der berühmten Auswüchse der Mimikrytheorie, Warn- und Schreckfarben. Sie entbehrt aller Sachlichkeit, springt von Phantasie zur Phantasterei über und ist neben den reichlichen, oben aufgezeigten Fehlern eine gefährliche Kost für Laien, zu denen ja der größte Teil der Kosmosabonnenten gehört. Wie wohlthun hebt sich davon die streng sachliche und exakte Methode Isaaks ab, dessen Schrift hiermit dem Vergessen entrissen werden sollte. Populäre Schriften naturwissenschaftlichen Inhaltes haben den Zweck, Wahrheit zu verbreiten und nicht Romane zu sein mit möglichst fesselndem Inhalt. Die Natur ist in sich so herrlich schön, ihre Begebenheiten in ihrer Schlichtheit so gewaltig, daß auch der gebildete Laie einer kritisch-sachlichen Darstellung den Vorzug geben wird.

Z.

Zu dem in letzter Nummer gemeldeten Tode Dr. Stanislaus Klemensiewicz sendet uns dessen vieljähriger Freund, V.-M. Herr Schille in Podhorce folgende biographische Notizen: Schon als Gymnasiast (in Neusandez) oblag Klemensiewicz mit Eifer

entomolog. Studien und erwarb sich namentlich als Züchter von Schmetterlingen große Erfahrungen und Kenntnisse. In späteren Jahren finden wir ihn als Gymnasialprofessor in Krakau, Bzeszów, Brody und zuletzt als Gymnasialdirektor in Neusandez, woselbst er am 22. April d. J. verstorben ist. Klemensiewicz war zweifellos der bedeutendste Lepidopterologe des Landes. Namentlich verdankt ihm die Landesfauna eine wesentliche Förderung der Kenntnis des Genus *Nepticula*, von dem er nicht weniger als 40 Arten züchtete und gelegentlich beschrieb. Die Ergebnisse seiner Forschungen sind in zahlreichen Folgen in den Schriften der Physiographischen Kommission der Akademie der Wissenschaften in Krakau, deren Mitglied er war, niedergelegt. Zahlreiche Aufsätze erschienen ferner in den Verhandlungen der zool.-bot. Gesellschaft in Wien, der Societas entom. u. a. Seine bedeutende Sammlung enthält nicht weniger als 20.000 Mikrolepidopteren. Sein Tod bedeutet eine schmerzliche Lücke in den ohnehin sehr schütterten Reihen der Entomologen des Landes. Er ruhe in Frieden!

Druckfehlerberichtigung: In Nummer 6, 1920, Seite 44, soll es im Bericht über die Monatsversammlung vom 7. April unter Tauschbedingungen (Absatz 8, Zeile 2) richtig heißen: Preise nach Staudingerliste Nr. 58.

Vereinsnachrichten.

Österreichischer Entomologen-Verein, Wien.

In der Wochenversammlung vom 21. April 1920 sprach Herr Lehrer J. Nitsche über *Lycaeniden*. Der Vortragende wies zunächst auf die verdienstvollen Arbeiten über *Lycaeniden* des Prof. Courvoisier hin und führte dann an der Hand eines zahlreichen Faltermaterials die einzelnen Arten, besonders die der Wiener Umgebung vor. Er charakterisierte jede Art, sprach über deren Variabilität, Flugzeit und Fundorte. Zu Ergänzungen, event. Berichtigungen des Vortrages meldete sich zunächst Prof. M. Kitt, welcher auf die Unterschiede der von ihm beschriebenen *Lyc. arion* ab. *nigricans* und ab. *obscura* Frey, hinwies. Auch die Herren Berger, Wagner und Sterzl sprachen über *Lyc. arion*, letzterer besonders über die Flugzeit und erwähnte, daß in den Bergen von Hainburg *Lyc. arion* Mitte Mai bereits in abgeflogenen Stücken zu finden sei (1. Generation??). Der Vortrag, der durch längere Zeit die Zuhörer fesselte, fand allgemeines Interesse und erweckte reichen Beifall. Al. Sterzl.

In der Wochenversammlung vom 19. Mai 1920 sprach Herr Walsch über *D. vespertilio* und seine Formen. Von den Formen führte der Vortragende an: ab. *selmonea* Oberth, ab. *flava* Blachier und ab. *murina* Austaut. Al. Sterzl.

Außerordentliche Hauptversammlung vom 26. Mai 1920. Präsident Herr Direktor Berger eröffnet nach Begrüßung der anwesenden 23 Mitglieder die Versammlung.

Die Verhandlungsschrift der letzten Hauptversammlung wird genehmigt. Nach eingehender Besprechung des bekannten Antrages auf Erhöhung der Mitgliedsbeiträge wird beschlossen, für Deutschösterreich die Beiträge in der bisherigen Höhe von K 20.— zu belassen, hingegen für das gesamte Ausland einschließlich der Successionsstaaten die Beiträge einheitlich mit Mark 10.— zu berechnen. Die Freizeiten für Mitglieder, deren bisheriges Ausmaß 100 betrug, werden auf 50 herabgesetzt. Die neuerdings beträchtlich erhöhten Druckkosten machen es notwendig, ab 1. Juli l. J. die Zeitschrift in größeren Zwischenräumen erscheinen zu lassen. Hiezu liegt ein Antrag des Herrn Paul Ronicke, die Zeitschrift vierteljährlich erscheinen zu lassen, vor. Dieser Antrag wird dahingehend modifiziert, daß ab 1. Juli die Zeitschrift in Doppelnummern in jedem zweiten Monate erscheint. P. Erfurth.

Monatsversammlung vom 2. Juni 1920

Nach Begrüßung der anwesenden 22 Mitglieder eröffnet Präsident Herr Direktor Berger die Versammlung und teilt mit, daß Herr Dr. Stanislaus Klemensiewicz, ein eifriger Forscher und Züchter der Mikrolepidopteren, in Neu-Sandez am 23. April l. J. gestorben ist. Mitgliederstand mit 5. Mai 326. Durch Tod abgegangen Herr Dr. St. Klemensiewicz, Neuanmeldungen die Herren Friedrich Gottschlich, Ober-Buchhalter der U.-S.-A.-Verwertungs-A.-G. in Bruck a. L. 192, und Franz Kummel, Eisenbahnbeamter in Frättingsdorf, N.-Öst., wonach der Mitgliederstand am 2. Juni l. J. 327 beträgt.

Schrifteneinlauf: a) Spenden des Herrn Viktor K. Richter: 1. Beschreibung der Eier von *P. rapae* L., *Agrotis forcipula* Hb. und *Mamestra reticulata* Vill. Dem Spender wird der Dank ausgesprochen. b) Schriftentausch: Münchner entom. Gesellschaft, Mitteilungen IX/9—12 (1919), Wiener zool.-botan. Gesellschaft, Verhandlungen Bd. 69 6—9 (1919), Schweizer ent. Gesellschaft, Bern, Mitteilungen Vol. 1, Heft 1 (1919), Ent. Mit-